

Bundesministerium für Unterricht  
Wien, I., Minoritenplatz Nr. 5



Wien, am 20.Juni 1924.

Z:14191/I-Abt.3.

Wiederbesetzung der nach Prof.Dr.Mathes  
erledigten ordentl.Lehrkanzel für Geburtshilfe  
und Gynäkologie.

An

das Dekanat der medizinischen Fakultät der Universität

in

INNSBRUCK.

Der Bundespräsident hat am 12.Juni 1924 den außerordentlichen Professor an der Universität in Heidelberg und Oberarzt an der dortigen Universitäts-Frauenklinik, Dr. Heinrich Eymeyer, zum ordentlichen Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität in Innsbruck mit den systemmässigen Bezügen und der Rechtswirksamkeit vom 1.Juni 1924 ernannt.

Von dieser Schlußfassung wird das Dekanat mit dem Er suchen in Kenntnis gesetzt, dem Genannten das zuliegende Ernennungs dekret zukommen zu lassen.

In diesem wird Professor Dr. Eymeyer aufgefordert, sein neues Lehramt an der Universität in Innsbruck sofort anzutreten und sich wegen nachträglicher Ankündigung seiner Vorlesungen für das Sommersemester 1924 sowie wegen Übernahme der Leitung der geburts hilflichen und der gynäkologischen Klinik in Innsbruck mit dem Dekanate unverzüglich ins Einvernehmen zu setzen.

./.

98/ij

33

23/-  
24

Hinsichtlich der Lehrverpflichtung des Prof. Dr. E y m e r wird bemerkt, daß dieselbe in der ordnungsmässigen Vertretung seiner Nominalfächer nach Maßgabe der jeweils geltenden Vorschriften und insbesondere in der Verpflichtung besteht, in jedem Semester die nach der medizinischen Rigorosenordnung vorgeschriebenen Kollegien, abzuhalten und in jedem dritten Semester ein Collegium publicum über Spezialpartien seiner Nominalfächer zu lesen.

Für den Bundesminister:

Maurus.

FÜR DIE Richtigkeit  
der Ausfertigung: Präs. am 26. IV. 1924) Nr. 98/ii  
*Wächsmüller* Med. D.

Innsbruck, am 26. Juni 1924.

Herrn Professor Dr. Heinrich E y m e r  
zur Aushebung des Dekretes.

Der Dekan der medizinischen Fakultät:

*Eymar*

*Seefelder*



Vorschlag zur Besetzung der Lehrkanzel für Frauenheilkunde  
und Geburtshilfe in Innsbruck.

Nicht bald einmal wird die rasche Wiederbesetzung einer Lehrkanzel ~~seines~~ von so weittragender Bedeutung sein, wie in dem Falle der durch den Tod von Professor Mathes verwaisten Lehrkanzel für Geburtshilfe und Frauenheilkunde. Als von bald Jahresfrist Professor Mathes seine Reise nach Holland antrat, von der wir ihn nach längstens 6 Wochen wieder zurückhofften, gab es schon Schwierigkeiten wegen der notwendigen Vertretung des Lehrers in der Klinik und als Prüfer. Die sich anschliessende Krankheit des verstorbenen Vorstandes brachte es nun mit sich, dass die Lehrkanzel ein ganzes Jahr lang suppliert werden musste. Bedenkt man die ganz besondere Bedeutung der Geburtshilfe und Frauenheilkunde für jeden praktischen Arzt, so liegt darin allein schon Grund genug, dass der Nachfolger ehestens sein Amt antreten muss. Die speziellen Verhältnisse in Innsbruck bringen es aber mit sich, dass die Frage der Nachfolgerschaft auch aus dem Grund keinen Aufschub duldet, weil die Zusammenlegung von Frauenklinik und geburtshilflicher Klinik einen An- und Neubau erforderte, wovon der erste fast fertiggestellt, der zweite eben im Entstehen begriffen ist. Dieser Neubau kann nicht herrenlos bleiben, er muss vom künftigen Vorstand der Klinik geleitet und beaufsichtigt werden, sollen nicht Unsummen des heute so knappen Geldes schlecht angelegt werden.

Der von dem Professorenkollegium der medizinischen Fakultät eingesetzte Ausschuss zur Beratung der Wiederbesetzung musste daher ganz rasche Arbeit leisten und von dem sonst üblichen Art Abstand nehmen. Er ist sich ganz genau bewusst, dass der Vorschlag nicht annähernd alle jene Männer in sich begreifen kann, welche die unbedingte Eignung zur Uebernahme der ~~verwaisten~~ Lehrkanzel aufweisen. Immerhin wurden seit 14 Tagen eingehende Verhandlungen mit führenden Grössen

550



auf dem in Frage kommenden Gebiete gepflogen und entsprechend dem Zusammengehörigkeitsgefühl aller Gelehrten-deutscher Zunge nicht nur Fachvertreter Oesterreichs, sondern auch solche Deutschlands angehörige. Der Berichterstatter hatte Gelegenheit, sowohl mit österreichischen als auch reichsdeutschen Gelehrten zu sprechen, und mehrere an die Mitglieder des Ausschusses gelangte Briefe haben einheitlich das Ergebnis zu Tage gefördert, dass eine ganz grosse Zahl ernst zunehmender Anwärter in Oesterreich und Deutschland vorhanden sind.

Es muss hier daran erinnert werden, dass entsprechend der ungewöhnlichen Dringlichkeit der Wiederbesetzung in Rede stehender Lehrkanzel der gefertigte Ausschuss in der letzten Sitzung das Professorenkollegium der medizinischen Fakultät schon weitgehend orientiert und seine Stellungnahme erbeten hat, welche in eingehender, gründlicher Beratung den Weg zeigte, den der Ausschuss weiter zu beschreiten hat. Die Fakultät war sich einig, dass ein frischer organisatorisch bewährter, wissenschaftlich hochstehender, in Anbetracht der herrschenden Wohnungsnot von Familiensorgen freier Mann der gegebene Kandidat sein muss und die Fakultät hätte in ihrer letzten Beratung eigentlich schon einen Unicovorschlag erstatten können. Wenn das Professorenkollegium davon Abstand genommen hat, so geschah es in erster Linie deshalb, um verdienten, bewährten Anwärtern auf einen Lehrstuhl die durch Nennung im Dreievorschlag zu erweisende Auszeichnung nicht zu versagen.

Als kommender Mann im deutschen Reiche wird der jetzige Ordinarius für Frauenheilkunde und Geburtshilfe in Kiel Professor Schröder. Sowohl von österreichischen als auch von reichsdeutscher Fachvertretern einstimmig bezeichnet.

Von jüngeren, österreichischen Gelehrten kommen vor allem die ausserordentlichen Professoren Dr. Hans Thaller und Dr. Wilhelm Weibel. Der erste der Schule Schauta's, der zweite der Schule Wertheim's entsprochen, in Betracht. Beide Herren werden von österreichischen



wie von reichsdeutschen Professoren als ausgezeichnete Fachvertreter geschildert.

Dozent Dr. Hans Albrecht, Vorstand des Krankenhauses vom Roten Kreuz und des Entbindungsheimes vom Roten Kreuz in München besitzt nicht nur nach uns vorliegenden Schilderungen von Fachgelehrten, sondern auch nach gewonnenen Eigenerfahrungen in hohem Masse alle jene Qualitäten, welche gerade für die Neubesetzung unserer verwaisten Lehrkanzel besonders in Frage kommen. Als Mann von 45 Jahren, mitten in bester Schaffenskraft, hat er das vor dem Untergang stehende Rote Kreuz-Spital in München im Dezember 1921 übernommen und dasselbe zu hoher Blüte gebracht. Seit 1901 Dr. der gesamten Heilkunde, hat er sich für sein Fach ganz besonders gründlich vorgebildet. Noch während des Medizinstudiums war er ein Jahr unter Professor Schmaus an der pathologischen Anatomie in München tätig. 1901 bis 1904 war er Assistent an der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses rechts der Isar unter Geheimrat Dr. Brunner. 1904 bis 1905 Volontärarzt der geburtshilflichen Abteilung der Münchner Frauenklinik, wurde er Juli 1905 Volontärarzt an der zweiten gynaekologischen Klinik unter Professor Amann. Im Jahre 1907 rückte er zum ersten Assistenten genannter Klinik vor und blieb in dieser Stellung bis zum Oktober 1919. Vom Oktober 1919 bis Oktober 1920 war er stellvertretender Vorstand der durch den Tod Amann's ihres Vorstandes beraubten zweiten gynaekologischen Klinik. Vom August 1914 bis 1. Oktober 1918 stand Albrecht als Stabsarzt im Felde.

Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten können hier nur die wichtigsten aufgeführt werden, welche sich sowohl auf pathologisch, anatomischen, als entwicklungs geschichtlichen, experimentellen und klinischen Gebieten bewegen. (*Das Verzeichnis der Arbeiten liegt bei*)

Dazu kommt, dass ~~Rexius~~ Dozent Albrecht unverheiratet, frei von Familien sorgen, sich gänzlich der ihm erwachsenen Aufgabe widmen kann und als

*und ausreichend,*



6.

persönlich äusserst bescheiden sich auch mit ~~der~~ heute so schwierigen Wohnungsfrage leicht abfindet.

Da die Aussprache in der letzten Fakultätssitzung mit grosser Deutlichkeit gezeigt hat, dass <sup>das</sup> medizinische Professorenkollegium Dozenten Dr. Hans Albrecht unter allen in Frage kommenden Kandidaten als denjenigen auffasst, der die grösste Eignung im gegebenen Momente für die Uebernahme der freien Lehrkanzel besitzt, hat es der Berichterstatter in der Zwischenzeit unternommen, mit Dozenten Albrecht in persönliche Fühlungnahme zu treten und von ihm die bei liegende schriftliche Zusage erhalten, dass er einem eventuellen Ruf nach Innsbruck bedingungslos Folge leisten würde. Es kommt demnach der gefertigte Ausschuss nach reiflicher Erwägung aller in Frage kommenden Momente zu dem Ergebnis, folgenden Dreievorschlag dem medizinischen Professorenkollegium zu empfehlen.

Primoloco Professor Dr. Schröder, Ordinarius in Kiel,  
Secundoloco in alphabetischer Reihenfolge Doz. Dr. Hans Albrecht, München,  
Professor Dr. Hans Thaler, Wien, Professor Dr. Wilhelm Weibel, Wien.

Wenn der Ausschuss die drei an zweiter Stelle genannten Herren nebeneinander ~~setzt~~ <sup>stellt</sup> und den für die Wiederbesetzung der Lehrkanzel in erster Linie ins Auge gefassten Kandidaten Dozenten Dr. Albrecht nicht dadurch besonders hervorgehoben hat, dass ~~er~~ <sup>er</sup> ihn an zweiter Stelle allein, die beiden folgenden Herren an dritter Stelle anführt, so sollte damit nur dem Prinzip der Gerechtigkeit Ausdruck verliehen werden, in gleicher Weise verdiente Männer nicht hinter einem andern zu stellen. Es ist aber nach der gegebenen Sachlage zweifellos, dass Doz. Dr. Hans Albrecht, München, im gegebenen Zeitpunkt weitaus die besten ~~Köhligkeit~~ Bedingungen für die Uebernahme des Lehrstuhles in sich vereint, und daher auch vom Ausschuss der Fakultät als der Kandidat empfohlen werden muss.



5.

Der Ausschuss empfiehlt dem medizinischen Professorenkollegium nach reiflichster Ueberlegung den Zusatzantrag, das Unterrichtsministerium möge in erster Linie mit Doz. Dr. Hans Albrecht, München, verhandeln, zumal die Verhandlungen durch die schriftlich vorliegende bindende Zusage des Genannten zu rasch jenem raschen Ziel führen können, das die medizinische Fakultät unbedingt anstreben muss.

Prof Haberz  
Ferichterstatter  
T. W. Zoss  
Prof Kuglbauer

Innsbruck, am 17. Juli 1923.



Wien, am 20. November 1923.

Z. 15289/I- 2

Wiederbesetzung der nach Professor  
Dr. Mathes erledigten ordentlichen  
Lehrkanzel für Geburtshilfe und  
Gynäkologie  
z.Z. 533/1 vom 19. Juli 1923  
98 vom 7. Nov. 1923  
74/2 vom 8. Nov. 1923.

An  
das Dekanat der medizinischen Fakultät der Universität  
in  
Innsbruck  
-----

In dem Vorschlage wegen Wiederbesetzung der nach Professor Dr. Mathes erledigten ordentlichen Lehrkanzel für Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität in Innsbruck wurden vom medizinischen Professorenkollegium an erster Stelle der ordentliche Professor an der Universität in Kiel, Dr. Schröder und an zweiter Stelle der Privatdozent an der Universität in München, Dr. G. Albrecht sowie die tit. o.o. Professoren an der Wiener Universität Dr. Thaler und Dr. Weibel genannt.

Mit Rücksicht darauf, daß gerade für das Fach der Geburtshilfe und Gynäkologie an den österreichischen Universitäten fachlich und wissenschaftlich ausgezeichnet qualifizierte Kräfte zur Verfügung stehen, glaubt die Unterrichtsverwaltung davon absehen zu müssen, mit ausländischen Gelehrten wegen Übernahme der in Rede stehenden Lehrkanzel Verhandlungen einzuleiten.

Da Professor Dr. Thaler die Annahme des Rufes nach Innsbruck abgelehnt hat und auch Grund zur Annahme besteht, daß Professor Dr. Weibel einen gleichen Standpunkt einnehmen würde, wird das Dekanat ersucht, vom Professorenkollegium einen neuen Vorschlag und zwar womöglich einen Ternavorschlag einzuholen und anher

M

98/3

43

28/24

vorzulegen, in welchem vor allem inländische Kandidaten berücksichtigt werden.

Nach Vorlage dieses Antrages wird wegen Wiederherstellung dieser Lehrkanzel das Erforderliche verfügt werden.

Da sohin die Ernennung eines Nachfolgers des Professors Mathes in der nächsten Zeit ausgeschlossen erscheint, wird die in Pede stehende Lehrkanzel auch noch während des laufenden Semesters suppliert werden müssen.

Aber auch für eine zeitweilige Vertretung dieser wichtigen Disziplin an der dortigen Universität erscheint die Gewinnung einer vollbewährten Kraft als hochwichtig ..

Deshalb wird die Aufmerksamkeit des Professorenkollegiums auf den Assistenten der I. Wiener Frauenklinik, Dr. Isidor Amreich gelenkt, der gegebenenfalls sofort mit der Supplierung des erledigten Ordinariates betraut werden könnte.

Das Dekanat wird ersucht, die Stellungnahme des medizinischen Professorenkollegiums zu dieser Anregung ehestens unverzüglich bekanntzugeben.

Hinsichtlich des Antrages wegen Bewilligung einer abgesonderten Remuneration für den Privatdozenten Dr. Nebesky anlässlich der Supplierung der Lehrkanzel für Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität in Innsbruck während des Studienjahres 1922/23 wird bemerkt, daß Professor Mathes laut des d.a.Berichtes vom 8. Jänner 1923, Z. 212 ausdrücklich ausgeführt hatte, daß „aus der Vertretung durch Herrn Dr. Nebesky der Unterrichtsverwaltung keine besonderen Kosten erwachsen werden, da ihm selbstverständlich die Kollegiengelder ausgefolgt werden.“

Das Dekanat wird daher ersucht, vorerst unverzüglich zu melden, ob Dr. Nebesky im abgelaufenen Studienjahr das auf die supplierten Vorlesungen entfallende Kollegiengeld erhielt und bejahendfalls wie hoch dasselbe war.

Der Bundesminister :

Schneider m.p.

Sten.

Präs. am 10.1.1924 | Nr. 98/3

För: fl. 533/Med - 22/10

Med D.

Für die Richtigkeit  
der Ausfertigung:

Reichenmüller

*vom 28.98  
M. S.* 23/24



### Vorschlag

#### zur Besetzung der Lehrkanzel für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Der Besetzungsausschuss stand diesmal unter dem Drucke der Tatsache, dass der vom früheren Ausschusse nach reiflicher Ueberlegung und mit bestem Wissen und Gewissen erstattete Vorschlag vom Bundesministerium für Unterricht zum grössten Teile abgelehnt worden war, und dass ihm von der gleichen Stelle für die Neuaufstellung einer Vorschlagsliste bestimmte Richtlinien gegeben wurden, wodurch die bei einem solchen Anlasse übliche und unbedingt erforderliche Freizügigkeit erheblich beeinträchtigt erschien.

Er war aber nichts destoweniger bemüht, den seinem eigenen Empfinden im Grunde durchaus entsprechenden Wünschen des Bundesamtes für Unterricht nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, und hat deshalb nochmals in erster Linie unter den österreichischen Gynäkologen Umschau gehalten, zumal nach einer Ausserung des Bundesministeriums für Unterricht unter ihnen zahlreiche, <sup>gerade für das Fach des Geburtshilfe-Spezialisten</sup> ~~an den österreichischen Universitäten sehr viele ausreichend qualifizierte~~, hervorragend tüchtige und bewährte Kräfte zur Verfügung stehen sollten. Da von diesem I. Assistenten der Klinik P e h a m Herrn Dr. Isidor Amreich, wenn auch nur als Supplent, ausdrücklich genannt worden war, hat sich der Ausschuss vor allem mit diesem Herrn beschäftigt, er ist aber nach sorgfältiger Prüfung <sup>der</sup> ~~bisherigen~~ wissenschaftlichen Arbeiten des Herrn Dr. Amreich zu der Überzeugung gekommen, dass sie für einen angehenden Dozenten zwar durchaus beachtenswerte, von Fleiss, Gründlichkeit und guter anatomischer Schulung zeugende Leistungen darstellen, dass sie aber mit den umfassenden und grundlegenden Leistungen der noch <sup>zu nennenden und</sup> als Anwärter in Betracht kommenden Herren nicht verglichen werden können. Bei der Beurteilung des Herrn Dr. Amreich fällt ferner der Umstand schwer ins Gewicht, dass die Zeit seiner rein fach-

ärztlichen Ausbildung in Anbetracht der Bedeutung und Grösse des Faches verhältrismässig kurz ist, während die besonderen Schwierigkeiten, die notwendigerweise mit der Errichtung einer neuen Klinik verbunden sind, die Gewinnung einer auf reiche und langjährige Erfahrung sich stützenden Kraft dringend notwendig erscheinen lassen.

Wenn man sich weiterhin, wie es der Ausschuss der Fakultät schuldig zu sein glaubt, auf den Standpunkt stellt, dass bei der Besetzung einer Lehrkanzel nur der Beste von den Besten zu wählen sei, so kann Dr. Amreich trotz voller Würdigung der glänzenden Empfehlungen seines Chefs und seiner ehemaligen Lehrer auf der Liste der Anwärter keinen Platz finden.

Dagegen ist der Ausschuss der Ueberzeugung, dass der schon in dem ersten Besetzungsvorschlag neben anderen an II. Stelle genannte ausserordentliche Professor Dr. Wilhelm Weibel in Wien auch den strengsten Anforderungen in jeder Hinsicht vollkommen entspricht. Weibel ist ein Schüler Wertheims<sup>und</sup>, der berufenste Träger dieser ausgezeichneten Schule. Seine wissenschaftliche Forschung gründet sich auf einer guten anatomischen Schule, da er 2 Jahre bei Tolât als Demonstrator gewesen ist. 18 Jahre war er die rechte Hand Wertheims und hat nicht nur dessen glänzende Operationstechnik vollkommen zu beherrschen gelernt, sondern selbst die Methode ~~in~~ der Behandlung des Uteruscarcinoms und der Prolapsoperation weiter ausgebaut. Weibel hat sich nicht nur für Gynäkologie, sondern auch für Geburtshilfe interessiert, wie von seinen Arbeiten 2 Aufsätze über die Antikörper im mütterlichen und fotalen Blut bei Schangerschaftspylitis und seine Studien über die Nachgeburtperiode auf Grund röntgenologischer Untersuchungen zeigen. Er hat ein besonderes Interesse für den Unterricht und hat auch in langjähriger Lehrtätigkeit und besonders als Supplent Wertheims vom Jänner 1920 bis Juli 1921 sich bemüht, den Unterricht entsprechend der grossen Zahl der Studierenden in erspriesslicher Weise auszubauen einerseits durch Schaffen von zweckmässigen Unterrichtsmodellen, durch Filmaufnahmen des Geburtsverlaufes, des eklamptischen Anfallen u.s.w. Seine



Einführung in die gynäkologische Diagnostik, welche schon 2 Jahre nach ihrem ersten Erscheinen in 2. Auflage erschien, ist in 4 fremde Kultursprachen übersetzt worden. Die hohe Einschätzung seiner übrigens allgemein anerkannten operativen Geschicklichkeit durch seinen Lehrer Wertheim ergibt sich daraus, dass er <sup>Wertheim</sup> ihn zu seinem Mitarbeiter bei der Herausgabe des grossen Werkes über gynäkologische Operationstechnik bestimmte, ein Werk, das nunmehr nach dem Tode Wertheims von Weibel allein zu Ende geführt werden ist. Dazu kommt, dass Weibel bei der Einrichtung der Wertheim'schen Klinik, die zum grossen, wenn nicht grössten Teil in seinen Händen lag, grosse Erfahrungen gesammelt hat, die im Falle seiner Berufung für die Innsbrucker Klinik nutzbar gemacht werden könnten.

Der Ausschuss würde es demnach als eine glückliche Lösung der Besetzungsfrage betrachten, wenn Professor Weibel für den verwaisten Lehrstuhl der Geburtshilfe und Gynäkologie gewonnen würde. Nach den uns vorliegenden Erklärungen Weibels, ist es nicht ausgeschlossen, dass er einem Rufe Folge leisten würde.

Von den übrigen Fachgelehrten Oesterreichs kommen die einen und zwar Graff, Werner, Franz, sämtlich in Wien bei einem Vergleich mit dem Vorgeschlagenen entweder überhaupt nicht in Betracht, wobei es wohl zu weit gehen würde, die dafür massgebenden Gründe im einzelnen anzuführen, während die anderen und zwar Thaler und Richter, beide <sup>derfalls</sup> in Wien, von vorneherein erklärt haben, einer eventuellen Berufung nicht Folge leisten zu wollen.

Unter diesen Umständen ist der Ausschuss zu seinem eigenen Bedauern genötigt gewesen, sich nach anderen Gelehrten deutscher Zunge umzusehen, wobei sich ihm sowohl auf Grund von eingezogenen Erkundigungen als von freiwillig zugegangenen Mitteilungen eine reiche Auswahl unter hervorragenden Vertretern des Faches erschlossen hat. Die bekannten schwierigen Verhältnisse im Deutschen Reiche bringen es mit sich, dass unter den dortigen Gelehrten heute mehr Neigung als je besteht, einem Rufe nach auswärts Folge zu leisten, und dass für Oesterreich eine in diesem Masse vielleicht nie wiederkehrende Möglichkeit besteht, von dort die besten Kräfte für seine Hochschulen zu gewinnen.

Und so müsste es eigentlich als auch kaum zu rechtfertigende Unterlassung betrachtet werden, wenn man diese Gelegenheit, die von anderen Staaten vom Umfange Österreichs wie z.B. der Schweiz schon ergriffen worden ist, unbenützt vorübergehen lassen würde.

Hierbei muss allerdings leider der einschränkende Zusatz gemacht werden, dass der in dem ersten Vorschlag von der Fakultät einstimmig mit grosser Wärme vorgeschlagene Privatdozent Dr. Albrecht in München auf Grund von mit seiner Nennung verknüpften unliebsamen Vorkommnissen, nicht mehr wie ursprünglich geneigt wäre, einem Rufe bedingungslos Folge zu leisten. Da aber eine Berufung des genannten Herrn seinerzeit selbst unter der Voraussetzung einer bedingungslosen Zusage unterblieben ist, hat sich der Ausschuss, wenn auch ~~mit~~ schweren Herzens dazu entschlossen, von einer nochmaligen, nunmehr noch aussichtsloseren Nennung des Herrn Dr. Albrecht Anstand zu nehmen.

Unter den jüngeren Ordinarien des Deutschen Reiches, die bereit wären, einem Rufe nach Innsbruck Folge zu leisten, ragt besonders der ordentliche Professor der Gynäkologie und Geburtshilfe in Würzburg Prof. C. Grauß hervor. Seine Ausbildung ist, wie aus seinem curriculum vitae hervorgeht, von einer ungewöhnlichen Vielseitigkeit desgleichen seine wissenschaftliche Tätigkeit, die in 130 Arbeiten Themen aus dem Gebiete der Bakteriologie, pathologischer Anatomie, Geburtshilfe, Gynäkologie, gynäkologischen Urologie, Narkose, Strahlentherapie und gynäkologischen Venerologie behandelt.

Trotz dieser Vielseitigkeit sind einzelne Gebiete ganz besonders gründlich bearbeitet worden, so das der Narkose, der Strahlentherapie und der gynäkologischen Urologie. Die geburtshilfliche Narkose ist durch die neue Methode des Dämmerschlafes bereichert worden, die chirurgisch-gynäkologische Schmerzbetäubung durch experimentelle Arbeiten über Lumbalanästhesie und neuerdings durch die mit Wieland gemeinsam ausgearbeitete Methode der Narcylenbetäubung. In der gynäkologischen Urologie sind ~~sind~~ die Wechselbeziehungen zwischen dem uropoëtischen System und Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett, in der



gynäkologischen Venerologie das Gebiet der Conorrhoe erfolgreich bearbeitet worden. Besonders ausführlich und glücklich sind die Arbeiten aus dem Gebiet der gynäkologischen Strahlentherapie; die Radium- und Röntgenbehandlung der gut- und bösartigen Genitalerkrankungen verdanken zum guten Teil diesen weit ausholenden experimentellen und klinischen Forschungen ihre in dem letzten Jahrzehnt zu verzeichnenden Fortschritte. So wird G<sup>y</sup>auss zum Beispiel von Prof. Meyer in Tübingen als ein Bahnbrecher auf dem gynäkologischen Strahlengebiet bezeichnet.

Zusammenfassend wäre zu sagen, dass die wissenschaftliche Arbeitstätigkeit eine ungewöhnlich vielseitige ist, dass die Arbeiten ihre eigener, zum Teil durchaus origineller Wege gehen, dass sich die in ihnen vertretenen Gedanken trotz mancher Anfeindung fast durchweg endgültig behauptet haben, und dass die Arbeitsebiete durch diese Forschungen eine wohl allgemein anerkannte, erfolgreiche Verfeinerung unseres Wissens erfahren haben.

G<sup>y</sup>auss ist ferner ein ausgezeichneter Lehrer und Operateur und ein Mensch von äusserst gewinnerndem Wesen und vornehmster Gesinnung, wie sie bei einem ~~Abkömmling~~<sup>zweig</sup> einer seit Generationen geistig und kulturell hochstehenden Familie - er ist ein direkter Nachkomme des berühmten Mathematikers G<sup>y</sup>auss - nicht anders zu erwarten ist. Von besonderer Bedeutung für die derzeitigen Verhältnisse der Innsbrucker Lehrkanzel ist endlich noch seine seltene Befähigung als Organisator, die vor allem durch ein Zeugnis seines militärischen Vorgesetzten im Kriege belegt ist, in dem ausgesprochen ist, dass er in Nordfrankreich in kurzer Zeit gewissermassen aus dem Nichts zwei grosse, vorbildlich eingerichtete Anstalten für kranke Frauen geschaffen hat. Der Ausschuss ist nach alledem zur Ueberzeugung gelangt, dass Professor G<sup>y</sup>auss in dem Vorschlage an erster Stelle zu nennen ist.

*Mehr*  
Unsere Mitglieder des Kollegiums sind ferner fast gleichzeitig und von verschiedenen Seiten auf eine junge Kraft aufmerksam gemacht worden, die dem Ausschusse ernste Beachtung zu verdienen scheint. Es ist dies der ausserordentliche Professor und Oberarzt der Universitäts-Frauenklinik in Heidelberg

Dr. Heinrich Eymeyer, der bereits seit 15 Jahren als Assistent des Geheimrats Professor Menge an der genannten Klinik tätig ist. Eymers Ausbildung ist ebenfalls eine sehr vielseitige, er hat sich am hygienischen Institut in Frankfurt am M. bakteriologisch und serologisch ausgebildet, sowie im Strassburger pathologischen Institut unter Chiari gearbeitet. Endlich ist er noch an der medizinischen Klinik in Heidelberg ( Prof. von Krechel ) tätig gewesen. Seine wissenschaftliche Tätigkeit entspricht seiner Ausbildung. Doch hat er das Hauptgewicht dabei auf die Strahlentherapie gelegt, zu der er zahlreiche und grundlegende Beiträge geliefert hat. Welches Ansehen er sich durch seine Forschungen auf diesem Gebiete innerhalb seiner Fakultät erworben hat, dürfte am besten durch ein Gutachten des Prof. Narath in Heidelberg bezeugt werden, der ihn als den dortigen besten Kenner der Strahlentherapie bezeichnet. Auch von Prof. Gfauß, dem Bahnbrecher und vielleicht urteilsfähigsten Forscher auf diesem Gebiete, wird er als eine best zu empfehlende Kraft bezeichnet. Uebereinstimmend wird seine ausgezeichnete operative Technik hervorgehoben, die ihn auch den grössten und schwierigsten Eingriffen gewachsen erscheinen lasse. Als Lehrer erfreut er sich bei den Studierenden grösster Beliebtheit und begeisterter Hingabe. Mit besonderer Wärme werden aber von allen Seiten, auch von ihm Fernstehenden, seine ausgezeichneten menschlichen Eigenschaften, vor allem seine Bescheidenheit, sein einfaches und anspruchsloses Wesen hervorgehoben, die ihm sowohl bei seinen Vorgesetzten als Untergebenen, Mitassistenten und namentlich auch Kranken ein ungewöhnliches Mass von Beliebtheit und Wertschätzung verschafft haben.

Somit scheint uns Prof. Eymeyer in besonderem Masse geeignet, an III. Stelle genannt zu werden, wobei noch hervorgehoben sei, dass er bereit ist, einer Rufe bedingungslos und ohne Ansprüche auf Entschädigung irgendwelcher Art gerne Folge zu leisten.

Die vom Ausschusse vorgeschlagene Liste würde demnach lauten:

Primo loco Prof. Dr. Carl Gfauß, Würzburg,

Secundo loco Prof. Dr. Wilhelm Weibel, Wien,

Tertio loco Prof. Dr. Heinrich Eymeyer, Heidelberg.

*Prof. Leopold  
et bionpropositus*  
Ein Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten, sowie ein curriculum vitae jedes der genannten Herrn liegt bei.



VL

### S e p a r a t v o t u m

des Herrn Professor Haberer, Vorstand der chirurgischen Klinik in Innsbruck anlässlich des Vorschlages zur Neubesetzung der geburtshilflich-gynaekologischen Lehrkanzel.

Ich konnte der heutigen Beschlussfassung des Professorenkollegiums der medizinischen Fakultät nicht zustimmen, sondern habe in der sehr ausgedehnten und langwierigen Debatte, die erkennen liess, dass eine ganze Reihe von Mitgliedern des Professorenkollegiums Bedenken gegen die Einreichung des Vorschlages hatten, folgenden Antrag gestellt:

Es möge im gegenwärtigen Augenblick, der vom Ausschuss vorbereitete Ternavorschlag zur Wiederbesetzung der geburtshilflich-gynaekologischen Lehrkanzel nicht an das Ministerium weitergeleitet, sondern zurück behalten werden, bis die Fakultät Gelegenheit hat, sich durch eigene Wahrnehmungen von der Tätigkeit des von ihr in der letzten Sitzung gewünschten Supplenten Dozenten Dr. Isidor Amreich zu überzeugen.

Ich erblicke darin die Gelegenheit, dass die Beurteilung des Dozenten Dr. Isidor Amreich eine andere wird, als sie im jetzigen Ausschussbericht niedergelegt ist und begründe diese meine Auffassung wie folgt:

1. Es ist weder in der gesamten Fakultät noch im Ausschuss ein Fachvertreter derzeit vorhanden, welcher die wissenschaftliche Qualität des Dozenten Dr. Isidor Amreich vom Gesichtspunkte seiner Spezialwissenschaft aus beurteilen kann.
2. Wenn heute auch die Arbeiten des Dozenten Dr. Isidor Amreich hinter den Arbeiten der in der Terne genannten

Anwärter an Qualität zurückstehen mögen, so ist meines Erachtens damit nicht gesagt, dass er nicht in die Terne aufgenommen werden könnte.

3. Für mich besonders ausschlaggebend ist die ausgezeichnete Beurteilung, die Dozent Dr. Amreich nicht nur von seinem gegenwärtigen Chef, Herrn Hofrat von Peham, der in erster Linie befugt ist, ein Urteil abzugeben, sondern auch von seinem früheren Chef, Herrn Hofrat von Eiselsberg, sowie von jüngeren Kollegen, welche derzeit mit ihm gemeinsam an der Klinik in Wien arbeiten, erfahren hat.
4. Teile ich den Standpunkt des Unterrichtsamtes, dass in erster Linie der österreichische akademische Nachwuchs berücksichtigt werden muss, soll andererseits ein solcher brauchbarer Nachwuchs auch fernerhin den Hochschulen Österreichs erhalten werden.  
Es ist klar, dass durch die dauernde Hintansetzung der österreichischen Dozenten bei Besetzungsvorschlägen die Lust der akademischen Jugend zu wissenschaftlichen Arbeiten sinkt und dadurch auch das Niveau der wissenschaftlichen Arbeiten an den Hochschulen überhaupt herabgesetzt werden muss.

Innsbruck, am 17. Jänner 1924.

Prof. Haberer eh.

Vorstand der chirurg. Klinik.



K.

Zl. 98/4

Innsbruck, am 19. Jänner 1924.

M.D.

Besetzung der gynäkol. Lehrkanzlei.

An das

Bundesministerium für Unterricht,

Wien.

Dem Bundesministerium für Unterricht überreiche ich in den Anlagen den zufolge dort seitigem Schreiben vom 20. November 1923 geforderten neuen Vorschlag zur Besetzung der Lehrkanzlei für Gynäkologie und Geburtshilfe. Das Professorenkollegium hat dem vom Ausschusse erstatteten Vorschlag mit <sup>abgängen</sup> überwiegender Mehrheit (14 von 16 Stimmen) grundsätzlich zugestimmt, jedoch eine Änderung der vorgeschlagenen Terne in der Weise vorgenommen, dass Prof. Weibel mit Prof. Gauss primo at aequo loco und Prof. Eymer secundo loco zu nennen sei.

Ich richte nunmehr im Auftrage und Namen des Professoren-Kollegiums an das Bundesministerium die dringende Bitte, möglichst umgehend das wegen einer Wiederbesetzung dieser Lehrkanzlei Erforderliche verfügen zu wollen, wie es auch in dem genannten Schreiben in Aussicht gestellt worden ist, damit in diesem so überaus wichtigen Fache endlich einmal wieder stabile Verhältnisse geschaffen werden. Als der derzeitige Vertreter der Fakultät muss ich dabei ausdrücklich betonen, dass die von Prof. Haberer in seinem Separatvotum erwähnte eventuelle Verzögerung der Erledigung bis zur Supplierung des Dr. Amreich den <sup>für ziemlich lang</sup> Wünschen des Kollegiums durchaus zuwiderlaufen würde.

Es ist vielmehr im Gegenteil im Ausschusse an die Erledigung der Besetzungsfrage ohne Widerspruch von irgend einer Seite die Hoffnung und der Wunsch ausgesprochen worden, dass durch die leicht mögliche rasche ~~Erledigung~~ und Regelung der Besetzungsfrage in dem Sinne des Vorschlages eine Supplierung des Dr. Amreich und damit eine vorübergehende interimistische anderweitige Leitung der Klinik vermieden werden <sup>möge</sup> ~~könne~~. Damit wäre zugleich auch die Gefahr einer schweren Kränkung und Verbitterung auf einer (Dr. Nebesky) und einer Enttäuschung auf der anderen Seite aus der Welt geschafft, die andernfalls für die in dieser Frage direkt Beteiligten heraufbeschworen würde.

Der Dekan der medizinischen Fakultät:

*Seppelde*

Bundesministerium für Unterricht

Wien, I., Minoritenplatz 5



Zl. 6322-I/3

Wien, am 24. März 1924.

Universität Innsbruck, Wiederebesetzung  
der nach Professor Mathes erledigten  
Lehrkanzel für Geburtshilfe und Gynäkologie.  
z.Z. 98/4 vom 19. Jänner 1924.

An

das Dekanat der medizinischen Fakultät der Universität

in Innsbruck.

Laut des obzitierten Berichtes hat das medizinische Professorenkollegium der Universität in Innsbruck für die nach Professor Dr. Mathes erledigte ordentliche Lehrkanzel für Gynäkologie und Geburtshilfe primo et aequo loco: den tit. ausserordentlichen Professor an der Universität in Wien, Dr. Wilhelm Weibel, sowie den ordentlichen Professor an der Universität in Würzburg Dr. Karl Gauss, und secundo loco: den ausserordentlichen Professor an der Universität in Heidelberg, Dr. Heinrich Eymeyer, in Vorschlag gebracht.

Die mit Professor Dr. Weibel eingeleiteten Verhandlungen verliefen jedoch ergebnislos, da der Genannte mit Schreiben vom 8. März d.J. mitteilte, daß es ihm zu seinem größten Bedauern unmöglich sei, die an ihn ergangene, so ehrenvolle Berufung nach Innsbruck anzunehmen.

Wie bereits in dem h.o. Erlaß vom 20. November 1923, Z. 15289 ausgeführt wurde, ist die Unterrichtsverwaltung dermaßen nicht in der Lage, an ausländische Gelehrte wegen Uebernahme der

in Rede stehenden Lehrkanzel heranzutreten.

Da sohin die Wiederbesetzung der gynäkologischen Lehrkanzel bis zum Sommersemester 1924 nicht mehr möglich ist, wird das Dekanat ersucht, wegen weiterer Supplierung derselben einen Antrag der Fakultät anher vorzulegen, wobei auf die diesbezüglichen Ausführungen des oben zitierten h.o. Erlasses verwiesen wird.

Der Bundesminister:

Schneider.

Für die Richtigkeit  
der Ausfertigung:

Weichsmüller

Präs. am 1. IV. 1924

Nr. 98/6

Med. D.